



## **Dringliche Interpellation Nr. 499 2004/2009**

Eingang Stadtkanzlei: 18. März 2009

### **Staffelnhof – eine vergiftete Mitgift?**

Kurz bevor die Littauer ihre politische Selbstständigkeit verlieren, peitschen sie noch eines der grössten Geschäfte in verdächtiger Eile durch die politischen Instanzen. Dies fällt offenbar deshalb besonders leicht, da Littau ja nicht die finanziellen Konsequenzen tragen muss – Luzern zahlt ja.

In den letzten zwei Jahren, vor allem aber seit der für die Classe politique erfolgreichen Fusionsabstimmung vom 17. Juni 2007 ist in Littau offenbar der politische Schlendrian eingezogen. Der Littauer Gemeinderat gab sich nicht im Ansatz mehr die Mühe, ausgeglichene Budgets vorzulegen und mit den öffentlichen Geldern haushälterisch umzugehen – zu diesem Schluss muss man leider kommen, wenn man die Littauer Geschehnisse verfolgt.

Ein politischer Skandal sind nun die Vorgänge rund um den Staffelnhof, dass so kurz vor der Fusion mit der Gemeinde Littau die rund 8'700 stimmberechtigten Littauerinnen und Littauer über ein Projekt von rund 50 Millionen Franken entscheiden können und die rund 41'600 Stimmberechtigten der Stadt Luzern haben dazu nichts zu sagen, jedoch zu bezahlen.

Dazu hat die SVP einige Fragen:

1. Was sagt der Luzerner Stadtrat zur unheimlich anmutenden Kostenentwicklung im Vorfeld des nun beim Littauer Einwohnerrat liegenden Sanierungsprojektes: In einem einige Jahre zurückliegenden Finanz- und Aufgabenplan (FAB) des Littauer Gemeinderates war noch von 15 Mio. Sanierungskosten die Rede; im nächsten FAB waren es bereits dann 30 Mio., im FAB 2006 36 Mio., nach der Spezialkommissionssitzung zum Staffelnhof am 22. September 2008 waren es 39 Mio. und nun im B+A 2009 sind es 48 Mio., bei +/- 10 % also bis zu 53 Mio. Franken.
2. Findet es der Luzerner Stadtrat politisch korrekt, dass Littau ein sehr teures Projekt mit verdächtiger Eile durchboxt, die finanziellen Konsequenzen aber der Luzerner Steuerzahler zu einem grossen Teil tragen muss, ohne etwas dazu sagen zu können? Wäre es zumindest nicht fairer gewesen, mit der Volksabstimmung bis ins Jahr 2010 zuzuwarten, so dass die fusionierte Gemeinde, also alle Bewohner, welche mit ihren Steuern diese Luxussanierung bezahlen müssen, darüber abstimmen könnten?

3. Glaubt der Luzerner Stadtrat, dass die Littauer Behörden wirklich mit aller Sorgfalt das Projekt abgewogen haben? Gehört zu einer sorgfältigen Projektevaluation neben der Variante Sanierung nicht auch eine Variante Neubau? Wäre es nicht im Sinne und im Interesse der Luzerner Steuerzahler, wenn dieses Projekt sistiert und die Variante Neubau seriös durchgerechnet würde?
4. Ist das Littauer Vorgehen nicht indirekt eine Bestrafung der jahrelangen Luzerner Praxis, weil in Luzern ja eine Luxussanierung nach der anderen durchgezogen wird (mangelndes Kostenbewusstsein) und deshalb die Littauer nicht eine falsche Bescheidenheit an den Tag legen wollten, wenn es um die Sanierung ihres Staffelhofs geht?
5. Ist es nach Meinung des Luzerner Stadtrates nicht demokratisch stossend, dass die Sanierung Staffelhof kurz vor der Fusionsabstimmung extra aus dem FAB entfernt wurde (Budgetkosmetik), um dann nach der Fusionsabstimmung als zusätzliche Schuld in der Höhe von 50 Millionen wieder aufzutauchen? Ist ein solches Vorgehen legal, waren doch die FABs Grundlage der Fusionsabstimmung? Durch die einseitige Erhöhung der Investitionen um 50 Millionen Franken im letzten halben Jahr Littaus ist die Grundlage für die Fusionsabstimmung nicht mehr vorhanden, und die bereits geschönten Fusionszahlen ändern sich nochmals.

René Kuhn  
namens der SVP-Fraktion